

# Berlin

**Vom legendären Beatitudes-Fest vom Mai dieses Jahres gibt es jetzt das Video „Guts And Guns“. Lassen wir die Bands einmal Revue passieren, die dieses Video geprägt haben und die mehr und mehr dazu beitragen, ein neues Bild vom Berliner Underground entstehen zu lassen.**

Der Wille zur Macht ist weder vor englischen Bergen noch in dem ehemals besetzten Krankenhaus abbildbar. Es folgt der Versuch, den Willen zum Erfolg musikalisch orientierter Menschen zu beschreiben, ohne eine Fortsetzung des Romans zu sein, der das Etikett Berlin vor- und die entsprechenden Klänge nachschiebt. Im Gegensatz zu Berlinern wie J.F. Kennedy oder U2, die ihre Produktivität nur im Schatten von historischen Monumenten entfalten, können sich Bands wie Mike VAMP, La mondanoy, die Goldenen Vampire, die Subtones, Nirvana Devils oder Beatitudes auch andere Auftrittsorte vorstellen.

**Mike VAMP**, Italo-Frankfurter, mit bürgerlichem Namen Pagliosa, ist eigentlich schon ein Veteran, obwohl er mit seinen 25 Jahren eher wie ein Schulbub aussieht. 1982 erscheint die erste Single des vielseitigen Allroundtalents, das seine Auftritte schon mal mit Sprayaktionen beginnt und dessen selbstproduzierte „Clothes“ u.a. auf zwei Offlines der Modemesse zu bewundern waren. Die Single „Nie wieder mai piu never again“ (als Mike P. für Takt), im Alleingang produziert und bespielt, klingt, wie er selbst sagt, sehr nach ihrer Entstehungszeit, stimmungsmäßig in der Nähe von Joy Division mit einem Schlag Psychedelia. Seit dem Split seiner letzten Band, Alice D., tritt er nur noch solo an Vocals und Gitarre vor selbstproduzierten Basic-Tapes (Kesselpauken, Elektronik) auf. Sein Play-Off-Auftritt im Rahmen der Beatitudes-Party bescherte diesen einen leuchtenden Höhepunkt. 1983 erhält er als Mike VAMP den kleinen Preis beim alljährlichen Senatsturnier, 2500 Mark, die ihm immer noch erlauben, Besuchern ausgezeichneten Kaffee und Bananen anzubieten. Trotz seiner Umtriebigkeit und vielfältigen Aktivitäten und zwei einflussreichen Gönnerinnen, Monika Döring und Gudrun Gut, steht sein Durchbruch noch bevor, so daß er mit verstärkter öffentlicher Präsenz „jetzt endlich mal zu Potte kommen muß“. Vergleicht man die Demoaufnahme seiner hoffentlich bald erscheinenden Maxi mit der 82er Single, fällt auf, daß zwar das Produktionsverfahren gleichgeblieben ist, sich jedoch sonst einiges verändert hat: Ein wichtiger Background treibt das Stück voran, seine bestechende Stimme, leider immer noch eine Ausnahme auf dem nationalen Markt, kommt kräftig und ausdrucksstark, die schräge Gitarre schlägt harte scharfe Akzente und betört mit einem wunderschönen Solo. Die Stimmung ist nicht mehr düster oder modisch morbide, wie auch schon auf der sehr empfehlenswerten

„Omnipotens“-Kassette für 007-Tapes zu bemerken, sondern eher dem Gewaltbeat Iggy Pops seelenverwandt. Mike VAMP müßte mit diesem absolut hitverdächtigen Stück endgültig die Schwelle des bloßen Szenekults überschreiten, und es ist zu wünschen, daß er seine brachialen Liveperformances demnächst auch weiteren Kreisen vorführt. Vielleicht klappt's dann auch mit dem Besuch der Großeltern in Vicenza, den er sich aus Terminnot und der angespannten pekuniären Lage bisher versagen mußte.

Im Gegensatz zu Routinier VAMP sind Geschichte und Musiker von **la mondanoy** blutjung und noch kaum bekannt, was sich nach Meinung ihres Managers Bob Romanowski, seines Zeichens Haupt der Beatitudes, aber bald ändern sollte. Außer der Erfahrung des Managers könnte auch das Werbestudium des Sängers und Gitarristen Aaron Sikorski (bürgerlich Stefan König) und seines Gitarrenkollegen Tom Wunderlich, beide Jahrgang '64, behilflich sein. Neben den beiden wirken Carsten Maria Kindermann, mit 22 der Senior, am Baß und Marcus Timmer, 1966 geborenes Küken der Band, an den Drums. Die Besetzung sagt es schon – la mondanoy spielen Gitarrenpop, verfügen über ein kleines aber beachtliches Repertoire hübscher Melodien, die nicht im Dunst eines wie auch immer gearteten Revivals hängenbleiben, wenn sie auch ihre Vorliebe für Beatles, T. Rex und Velvet Underground nicht verleugnen. Über die Idee, die Texte in Esperanto zu singen, kann man allerdings geteilter Meinung sein, ebenso über den missionarischen Eifer, mit dem Sänger Aaron dieses professorale Sprachgut als völkerverbindenden Geniestreich feiert. Vielleicht wird sich aber auch das noch als kluger Einfall erweisen, sprang doch immerhin bereits ein Auftritt beim Esperantotreffen in Budapest heraus und das Publikum ihrer Auftritte, für die die vier die Fehmargarderobe ihrer großen Brüder zu plündern scheinen, ließ sich z. B. auf der Beatitudes-Party offenbar vorbehaltlos überzeugen.

Perfektes 3-D-Kino bieten die **Subtones**, schonungslos wird den Sixties nachgestellt, dies aber mit stimmigem, dokumentarischem Eifer. Da gekonnte Cover-Versionen mehr denn je gefragt sind, kann man sich dem „99th floor“ der Moving Sidewalks, gespielt und inszeniert von diesem rüschigen Trio, ruhig hingeben. Wer dann auch noch Van-Morrison-Kopien so genau herstellen kann, ist kein schlechter Mensch, sondern der geborene Animateur.



La mondanoy

**The Golden Vampires**, schon lange einer breiteren Hörerschaft bekannt, fordern mit ihrer gegenwärtigen Produktion und ihren professionellen Auftritten Aufmerksamkeit; „Creeping Poison“ ist schon mit der dritten Pressung im Verkauf, mehr als die Hälfte der Singles gehen in England über den Ladentisch. Hinter der Bühne wird heftig gestritten, sei es mit Ex-Mitgliedern, die jetzt bei den Nirvana Devils spielen, sei es mit dem Bassisten, der kürzlich die Band „aufgrund musikalischer Differenzen“ verließ, auf der Bühne oder im Studio präsentiert man Gradlinigkeit und stilistische Einheit vom Feinsten. Besonderes Lob gebührt dabei Sänger Olaf, der seine Stimme gerissen in das Gesamtvolumen der Gitarrenklänge einbaut, sie durchdacht, berechnet und ohne egozen-



The Subtones



The Subtones

trische Ausrutscher einsetzt. Ab August ist mit der neuen Single „Gone For Good“, ab November mit einer EP zu rechnen. Die Tour im Herbst sollte sich ein jeder vormerken.

Den **Nirvana Devils** ist gleichwertiges gelungen, sie haben sich eingearbeitet, Sicherheit beim Auftritt gewonnen und beherrschen zwei Handvoll anstecker Songs. Warum aber gerade „Secret Agent Girl“ in den nächsten Wochen als zweite Single erscheinen soll, bleibt rätselhaft, da spritzigeres und besseres Material zu Hauf im Set vorhanden ist. Es bleibt die Freude auf die EP im Herbst. Besonders gut kommen die Songs, wenn Gitarrist Christoph ins Vokal-Geschehen eingreift, allein oder im Chorus singt und so die bisweilen zu zentrale Rolle der Leadsängerin abschwächt.

Die **Beatitudes** zeigen sich unbeeindruckt durch die jetzt wohl ausgestandenen Namensquerelen, gehören weiter zu den interessanten und kraftvollen Bands. Als Reflex auf unbeherrschbare Neider legte man routinierte und spannende Auftritte hin, organisierte Gitarrist Bob die Beatitudes-Party mit 13 Bands zum vollen Erfolg. In den nächsten Wochen konzentriert sich die Gruppe auf die Vorbereitung neuer Überraschungen, die im Herbst zelebriert werden sollen. Der gemeinsame Nenner der sechs Bands: Mit ihren musikalischen Möglichkeiten erteilen sie lokale Begrenztheit und einer dadurch ausrechenbaren Musik eine Absage. Jeder Konzertbesucher wird unter Umständen von einer silbernen Kugel zu gut getroffen.

Markus Schneider Uwe Klinkmann

## Die Imperien schlagen zurück:

Neue Turbulenzen auf dem deutschen Independent-Markt! Von der interessierten Öffentlichkeit nahezu unbemerkt fusionierten zum 1. Februar dieses Jahres die beiden unabhängigen Imperien **Atatak** und **Das Büro**. Der sogenannte Medienverbund beherbergt von nun an zwei Labels: Büro Records und Atatak, ein Tonstudio, einen Musikverlag und auch weiterhin den Büro-Vertrieb, der ja seinerseits die Nachfolge des unglücklich operierenden Eigenstein-Vertriebs antrat. Seit dem Frühjahr gibt es zudem einen Co-Vertriebs-Vertrag mit **Pläne** aus Dortmund. Unter anderem hat sich der Düsseldorfer Medienkonzern von dem langjährigen Partner **Alfred Hilsberg** getrennt, der seine beiden Labels, **Zick Zack** und **What's So Funny About**, fortan von **EfA** vertreiben läßt. Hilsberg weiß seinerseits nichts von triftigen Kündigungsgründen; der angegebene Grund – „zu spätes Liefern von Platten“ – erscheint ihm nur als Vorwand.

Pünktlich wie das alljährliche Weihnachten wird Hilsberg nun das endgültige Aus prophezeit. Davon will er natürlich und wie immer nichts wissen und verkündet: „Ich bin froh, nicht mehr beim 'Büro' zu sein!“

Eine Auffassung, die umgekehrt auch für Büro/Atatak zutrifft. **Michael Tesch**, ehemaliger SPEX-Mitarbeiter als Cassettenonkel und jetzt Mitinhaber von Büro/Atatak, begründet die Trennung von Zick Zack mit der lakonischen Bemerkung, daß man endlich seriös arbeiten wolle. Außerdem sei es Zeit, erwachsen zu werden und sich nicht mehr das „Gejammer um die Geldaufreibungsversuche von Hilsberg anhören“ zu müssen.

Die ersten Monate des neuen Medienverbundes wurden verstärkt zur Labelarbeit benutzt. Das Büro/Atatak benahmen sich dabei wie Uli Hoeneß auf dem Fußball-Transfermarkt, nach dem Motto: Alles kaufen, was da ist. Dementsprechend

## ZICK ZACK VS. BÜRO/ATATAK

groß ist die Liste der geplanten Veröffentlichungen für den Sommer und Herbst 1985: Die **Beatitudes** nehmen im August Stücke für eine erste LP beim Büro auf. **13** ist eine bisher anonyme Band, bei der es sich gerüchteweise um **Mayo Thompson**, **Ulli Meyer** und **Raoul Walton** handeln soll und von denen für den Spätsommer ein erstes Produkt erwartet werden darf. Weiterhin sind geplant: eine **Subtones**-Single, eine neue **Fehlfarben**-Single („Keine ruhige Minute“, in der Besetzung Hattler, Bauer, Schwebel und Jahnke), eine neue **Family-Five**-Single „Jochen Hülde gibt 'ne Party“ und eine **Wolfgang Spelmans**-LP (ex-DAF). Neben diesen etwas profilierten Acts sollen aber auch Platten von unbekannteren Bands wie **Soveskoe Foto** (aus Rosenheim), **One Second Kick**, **Hangmen Also Die** (beide aus Düsseldorf), **Five Guns West** (Karlsruhe) und **Volume Unit** (Milwaukee) den Weg in die einschlägigen

Plattengeschäfte finden.

Bleibt nur die Frage der Finanzierung dieser zahlreichen Produkte. Vermutungen über die tüpigen fließenden Geldquellen reichen von der Notendruckmaschine im Keller, über die Mitgift der Braut, die Mitinhaber Norbert Wehner im Juni vor den Traualtar führen durfte, bis hin zu den guten DDR-Kontakten, die man durch die Kooperation des DKP-nahen Pläne-Vertriebs aufgebaut haben dürfte.

Eines aber ist sicher: Das Geld kommt sicherlich nicht aus einer kommerziell erfolgreichen Vergangenheit von Büro und Atatak. Hilsberg seinerseits denkt nicht an Aufgabe. Nicht nur hat er die Absicht, in Zukunft alle Rechnungen zu begleichen, auch eine neue Labelgründung steht ins Haus: **Konrad** soll das Spielzeug heißen, benannt nach dem Elmshorner Minimal-Pop-Künstler Konrad, der kürzlich Material für eine LP einspielte.

# SUNSPASH IN LONDON

Eine Bestandsaufnahme zeitgemäßen Reggaes bot „Capital Radio“ im Londoner Crystal Palace-Fußballstadion an, und einige Tausend kamen, um sich zehn Gruppen in etwas mehr als acht Stunden anzuhören. Die **Investigators** aus London eröffneten um Punkt 12 Uhr. Zwei Sänger mit großer, bläserverstärkter Besetzung im Rücken vermochten das Publikum mit ihrem recht unterhaltsamen und eingängigen Happy-Go-Lucky-Reggae noch nicht so richtig zu packen. Ganz anders **Paul Blake & The Bloodfire Posse**, „the first time in Europe“: Paul, klein, muskulös, beckenkreisend – macho, ist vielleicht der kommende Star: Ausstrahlung und Stimme und ein stilistisch abwechslungsreicher Set. (Sleng Teng neben Marleys „Hyppocrite“ nebst „Pink Panther“). **Smiley Culture** dagegen konnte mir live nicht beweisen, wieso er mit seinem (Cockney-Translation) Toasting so viel Erfolg hat. Verstanden hab' ich sowieso kein Wort, und außerdem lag Smiley des öfteren neben der Musik der Caution Band, die anschließend auch **Maxi Priest** begleitete: federleicht, sofort zum Tanzen animierend, aber auch ohne einen größeren bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Du hattest Maxi Priest schon fast wieder vergessen, als **Arrow** mit seiner 16 Mann/Frau starken Band sein Soca-Feuer abbrannte. Rhythmus, Rhythmus, Rhythmus. Bei **Third World** mußte ich mich dann erst mal wieder insetzen. Zu sehen gab's sowieso nicht viel: Leute, die sich wie Superstars auführten, aber keine sind. Reizloser Disco-Reggae-Crossover. Hier trat der Qualitätsunterschied zu den folgenden wirklichen Stars besonders deutlich hervor: **The Rhythm Twins**, die allgegenwärtigen Sly Drumbar & Robbie Basspeare spielten eine Viertelstunde lang feinste Instrumentalmusik, unterstützt von einer exquisiten dreiköpfigen Bläsersektion, die wiederum angeführt wurde vom vortrefflichen Saxophonisten Dean Frazer, dazu ein Mann am Synthi und einer an der Gitarre. Sly, wie immer kaum sichtbar hinter seinen Drums, spielte ruhig, sicher, präzise, am zwischendurch förmlich zu explodieren. Er ist einer der wenigen Drummer, bei dem mir der Syn-Drum-Sound nicht auf die Nerven geht. Robbie, arrogant kaugummikauend auf und ab gehend, zielte seine Baßläufe direkt auf Fuß und Knie. **Ini Kamoze**, der danach 20 Minuten singen durfte (und gewiß nicht schlecht), profitierte sichtlich davon, Sly & Robbie als Backing group hinter sich zu haben.

Der absolute Höhepunkt kam dann, als der angekündigte **Sugar Minott** unauffindbar blieb und **Gregory Isaacs** früher als erwartet zu seinem Auftritt kam. Unheimlich dünn, in grauem Anzug mit hellem Hut, langsam am Bühnenrand herumschleichend, hatte er das Publikum von Anfang an in der Hand. Welch eine Ausstrahlung! Daß die Stimme vielleicht etwas dünner und gepfeßter klang als sonst, fiel nicht so ins Gewicht. Kaum einer bringt Lovers Rock wie auch eigene, böse Erfahrungen wie einen Gefängnisaufenthalt so gefühlvoll wie Isaacs. **Sugar Minott**, endlich auftaucht, hatte es hinterher schwer, trotz seiner wirklich angenehmen Stimme, die er abwechslungsreich einzusetzen vermochte, und seiner Unterleibsstöße. Ein guter Abschluß für Reggae-Sun-splash '85.

Fazit: Reggae überlebt auch dieses Jahr, Festivals wie „Sun-splash“ helfen mit, nachrückende Gruppen wie z. B. Paul Blake & The Bloodfire Posse einem großen Publikum auch außerhalb Jamaikas zu präsentieren. So wird er mit Gregory Isaacs und Sly & Robbie auch in Hamburg und München auftreten. Es gilt, in Deutschland nach dem Abflauen des alternativen Reggae-Enthusiasmus zu zeigen, daß es außer Marley (der ist tot!) und Tosh (der ist künstlerisch tot!) auch andere, auch heute noch bedeutende Reggae-Musiker gibt.

Brecht Brozio

